

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
tigen Garnonsseite kostet
beim einmaligen Einmalen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. B. 1. 1. 1.
Stempelgebühr 30 kr.

der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 5. B.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhaus's Erben
für die Redaction be-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schüssburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, bei der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 70.

Sermannstadt, Samstag am 23. März 1878.

92. Jahrgang.

Des h. Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt
Dienstag (26. März).

Sermannstadt, 22. März.

Man wird es natürlich finden, daß im gegenwärtigen Moment die äußere Lage das allgemeine Interesse absorbiert und daß wir uns diesem Eindrucke auch nicht entziehen können.

Es ist daher leicht erklärlich, daß wir den kleinen Nörgelern auf dem Gebiete unserer innern Politik, zumal aber dem Sturm im kleinen Glase Wasser, den unsere deutschen Kollegen im engsten Vaterlande in letzterer Zeit zu errigen sich Mühe gaben, geringere Aufmerksamkeit zuwenden, als wir das unter sonst normalen Zuständen gethan hätten.

Was für ein Interesse haben auch heute beispielsweise die Attaquen des „Siebenb.-D. Tageblattes“ und der „Kronstädter Zeitung“ gegen das Ministerium Tisza. Abgesehen von der Thatsache, daß sie Variationen eines abgebrauchten Themas sind und durch ihre bisherige Erfolglosigkeit allein gegläntzt haben, sind sie nur das wiederholte Zeugniß für die Thatsache, daß man aus einem Ideenkreis, in welchem man sich verirrt hat, nicht herauszutreten kann, selbst dann, wenn ganz andere hochwichtige Fragen an der Tagesordnung stehen, mit denen die Frage, ob dieses oder jenes Cabinet die Zügel der Regierung in Händen haben soll, nicht einmal annähernd zu vergleichen ist.

Wenn wir nun aber doch gelegentlich auf diesen Stoff zurückkommen, so thun wir es bloß, um unser Mißfallen darüber auszusprechen, daß man den Schwierigkeiten, mit welchen die äußere Situation droht, nicht soviel Rechnung trägt, um den Sport des Privatthaffes vorläufig kalt zu stellen und der Parteileidenschaft den Zügel straffer zu ziehen.

Von unserem Standpunkte können wir ein solches Verfahren — das übrigens auch von andern Presseorganen in Trans- und Cisleithanien geübt wird — kein patriotisches nennen. Und doch würden die Herren, die wir im Auge haben, ein gewaltiges Geschrei erheben, wenn man ihnen den Vorwurf des Mangels an Patriotismus entgegenhielte.

Wir wollen das gerade nicht ausdrücklich thun, constatiren aber müssen wir, daß es ganz eine eigene Sorte Patriotismus und Loyalität ist, wenn man in solchen Zeiten, wie die gegenwärtige, wo die Möglichkeit so nahe liegt, daß die gesammte Kraft des Staates aufgeboten werden muß, um seine Existenz zu verteidigen, noch immer Gelegenheit ergreift, politische Miniarbeit zu treiben und centrifugale Bewegungen, wenn auch nur indirekt, zu unterstützen.

Der Pessimismus hat ohnehin in unserem Staatswesen eine erschreckende Ausdehnung gewonnen und es steht so, daß des Dichters Wort: „Der Oesterreicher hat ein Vaterland und hat auch Ursache, es zu lieben“ fast einen sagenhaften Klang nur hat.

Wenn wir in Ungarn dieses Wort citiren, ohne damit unserem engern Vaterlande zu präjudiciren, so berechtigt uns dazu die Thatsache, daß unser Staat mit dem Theile der Monarchie jenseits der Leitha, trotz des Dualismus ein Ganzes bildet und daß dieses Ganze vereinigt bleiben muß, sollen die Theile desselben nicht staatl. zu Grunde gehen.

Der Ungar muß also auch dem großen Ganzen, zu welchem sein engeres Vaterland gehört, ein Stück Vaterlandsliebe entgegenbringen und muß eifertig wachen helfen, daß dieses Ganze nicht geschädigt werde. Wenn gemeinsame Gefahren heranziehen, dann muß der Ungar, wie der Oesterreicher für das gemeinsame Vaterland eintreten.

Diese ungewisse richtige Auffassung der Pflichten gegen den Staat wird leider oft getrübt durch die nationalen Hebereien in dem polyglotten Reich, dessen Wege die Ostmart war.

Wie in Oesterreich die anderen Nationalen gegen die Hegemonie des deutschen Elementes, so machen die nichtmagyarischen Stämme gegen die der Ungarn Opposition und es ist das nicht zu ändern, so lange nicht haben wir drüben, die Ueberzeugung eine allgemeine wird, daß eine Führung sein muß und die gegenwärtige die berufene sei.

Diese nationalen Agitationen sind es, welche die Kraft des Reiches lahm legen, sie sind es, welche den Gedanken des großen gemeinsamen Vaterlandes nicht recht zum Bewußtsein kommen lassen, sie sind es, welche den Pessimismus, der gegenwärtig auf uns bleischwer lastet, so intensiv gemacht haben.

Oder ist es nicht der intensivste Pessimismus, wenn in einem Staat, der solche reiche Ressourcen und eine solche Ausdehnung nach Quadratmeilen und Bevölkerung besitzt, als der unsere, so häufig Stimmen laut werden, die an seiner Kraft, an der Geltendmachung seines berechtigten Einflusses in dem europäischen Völker-Concert verzweifeln und diesem Zweifel offenen Ausdruck geben.

Ist es nicht der intensivste Pessimismus, wenn diese Stimmen in der Bevölkerung Wiederhall finden und eine Mutlosigkeit einreißt, die in keiner Weise zu rechtfertigen ist, deren Wirkungen aber geradezu entnervend sind.

Diesem Pessimismus entgegenzuwirken, nicht aber ihn zu unterstützen, ist die Aufgabe der Presse, eine Aufgabe, welcher sie sich in patriotischer Weise unterziehen soll.

Wir meinen damit nicht, es solle da Schönfärberei getrieben werden, wir wollen nicht, es solle die Geschichte vom „besten Staate“ erzählt und plausibel gemacht werden, — allein das können wir fordern, daß der Gedanke der Zusammengehörigkeit rege gehalten werde und der der gemeinsamen Pflichten gegen das große gemeinsame Vaterland.

Das können wir fordern, daß man die Bevölkerung aus den Banden der Mutlosigkeit zu reißen versuche und nicht im Gegenjag die Theorie von der Schwäche unseres Staates zu popularisiren trachte.

Das können wir endlich fordern, daß man die inneren Kämpfe mindestens vertage, so lange die Nothwendigkeit einer festgeschlossenen Phalanx vorhanden ist, daß man die nationalen Fehden Schweigen heißt im Angesicht eines eventuellen Kampfes, wo wir Mann an Mann stehen müssen und allen Streitigkeiten vergehend nur an den Schutz des großen Ganzen denken sollen.

Kurz, wir können fordern, daß der österreichisch-ungarische Staatsgedanke, dann, wenn an ihm gerüttelt werden will, von allen treuen Bürgern des Staates gestützt und verteidigt werde.

Heute gestattet die äußere Situation noch der Hoffnung Raum zu geben, daß die drohenden Verwicklungen auf eine friedliche Weise ihre Lösung finden. Die Thatsache, daß die Forderungen Rußlands thatsächlich nicht so exorbitant sind, als man befürchtete, ist ein Motiv mehr für diese Voraussetzung.

Alein, wer weiß, was der Morgen bringt und wie bald eine ernste Entscheidung provocirt wird.

Dieser gegenüber muß das Reich sich stark zeigen. Die sechszig Millionen, welche dem Grafen Andrassy nunmehr bewilligt worden sind, die thun es nicht — der patriotische Sinn des Volkes muß sich bewähren und deshalb wiederholen wir es, ist es heute Aufgabe der Presse, diesen Patriotismus zu wecken.

Also ehrlichen Waffenstillstand in der häuslichen Fehde und geschlossene Front nach Außen, daß sei die Devise im gegenwärtigen Augenblicke.

Sie ist die Parole unserer Selbsterhaltung, mögen wir ihr alle folgen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. März.

Das einstimmige Votum der ungarischen Delegation für die Creditvorlage findet in einem Theile der Wiener Presse lebhaft Zustimmung. Das „Fremdenblatt“ erblickt darin eine Wiederholung des „moriamur pro rege nostro“ und freut sich, daß auch die Ungarn davon abgekommen sind, das Dogma der Erhaltung der früheren Zustände am Balkan aufrechtzuerhalten. Die „Presse“, gegen die „schwankende ungarische Politik antämpfend, erklärt: die Occupation werde doch stattfinden müssen.

Aus Wien, 18. d. wird der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ geschrieben:

Raum ist die eine parlamentarische Schwierigkeit, jene der Bewilligung des 60-Millionen-Credits, in den Delegationen ganz überwunden, so taucht schon die andere, die in den letzten Tagen halb in Vergessenheit zu gerathen drohte, jene des Ausgleichs, wieder am parlamentarischen Horizont auf. Zunächst freilich nur in Form einer neuerlichen zweimonatlichen Erstreckung der Gültigkeit der bestehenden Gesetze; allein je klarer man sich werden muß, daß diese neue Fristverlängerung auch die letzte sein wird und sein muß, um so entschiedener tritt mit dieser formellen Seite der Ausgleichsfrage auch die materielle von neuem in den Vordergrund. An Differenzen zwischen beiden Reichshälften ist nach dem was bisher schon in beiden Parlamenten beschlossen wurde, kein Mangel; dagegen scheint es in diesen Kreisen an einer klaren Vorstellung, wie man dieser Schwierigkeiten im Wege einer gegenseitigen Ausgleichung der Interessen Herr werden könnte, noch sehr zu fehlen, und ist auch kein Anjaß zu entdecken, der erkennen ließe, daß man diese Frage ernstlich ins Auge gefaßt hat. Zwar legt man in die Beratungen der beiden Quotenncommissionen in Betreff der Quote und der 80-Millionen-Schuld nicht geringe Hoffnungen; allein selbst mit Beseitigung jener Differenzen sind jene, die der Zolltarif aufweist, noch nicht beglichen, besonders da man sich in Ungarn auf den Standpunkt zu stellen scheint, daß man für die hier verlangte Herabsetzung der Finanzzölle als Gegenconcession die Herabsetzung der Textilzölle bieten muß. Das letztere ist ein Punkt, in dem unser Parlament sehr empfindlich ist, und der nur schwer durchzudringen vermöchte, da man in den Kreisen der Mehrheit die geschaffenen Zollpositionen

Fenilleton.

Die Betrüger.

Eine wahre Geschichte aus der Gegenwart von Gustav Göder.
(Fortsetzung.)

Für alle diese stürmischen Eindrücke, zur Erklärung seines Zustandes, der die Uebrigen in hohem Grade zu befremden und zu ängstigen schien, fand er keinen andern Ausdruck, als die stammelnd an Ferdinand gerichteten Worte:

„Ich habe nicht gewußt, — daß — Fräulein Leonore — Ihre Schwester ist!“

Alle sahen ihn mit dem Ausdruck höchster Ueberraschung an. Und jetzt öffnete sich abermals eine Thür, und ein alter Herr, durch dessen schneeweißes Haar rothfarbene die Kopfhaut schimmerte, trat herein und ging mit einer freundlichen Handbewegung auf den Künstler zu.

Als der alte Herr eintrat, schien Kleeberg wie aus einem Traume zu erwachen, — es war als sei etwas, das er in diesem Freudenrausche vergessen gehabt, plötzlich wieder in seiner Erinnerung aufgetaucht. So lebhaft wie jetzt, war selbst vorhin sein Antlitz nie erschienen.

„Mein Vater,“ sagte Ferdinand, den alten Herrn vorstellend.

„Ich weiß es!“ stammelte Kleeberg, einer Ohnmacht nahe und die Hand krampfhaft an sein Herz pressend.

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragten der Bankier und Leonore gleichzeitig in besorgtem Tone.

Mit den mühsam hervorgebrachten Worten: „Luft! Luft!“ wankte der Künstler nach der Thür, warf noch einen schmerzlichen Blick auf Leonore und verschwand.

Es währte eine Weile, ehe die Uebrigen sich von ihrer Bestürzung erholt und Ferdinand dem räthselhaften Künstler nachsah.

Dieser aber schien bereits das Haus verlassen zu haben, und Ferdinand kam zurück, um Hut und Stock zu holen.

Ferdinand eilte nach Kleeberg's Wohnung in der Klostermünze. Babette öffnete ihm. Sie hatte kurz vorher auch den Musiker eingelassen, und in richtiger Ahnung, daß mit diesem das Erscheinen des jungen Bankierssohnes, die Spannung und Hitz, die sich in seinen Mienen ausdrückte, in Verbindung stand, fragte sie leise:

„Was ist mit Herrn Kleeberg? Er sprach eben hastig ein paar Worte mit Herrn Junil. Ich hörte etwas von Abreise, — er sprach von Zurücklassen seines Klaviers als Unterpfand für die Miete. Habe ich recht verstanden, so will er heute noch fort.“

Ohne zu antworten, eilte Ferdinand an die Thür des Musiklehrers und trat, da auf sein Klopfen kein „Herein!“ erfolgte, ins Zimmer.

In der That fand er den Musiker mit Einpacken beschäftigt. Ein großer Stoß Noten lag aufeinander geschichtet auf den Dielen, auf zwei neben einander gestellten Stühlen stand der geöffnete Koffer, und ein Bräseln im Dsen ließ darauf schließen, daß überflüssige Papiere den Flammen überliefert worden waren.

Kleeberg sah noch sehr verstimmt aus. Er ließ, als Ferdinand eintrat, von seiner Beschäftigung nach und warf sich erschöpft aufs Sopha. „Kleeberg,“ redete ihn Ferdinand an, jetzt muß ich einmal sagen, Sie sind ein wunderlicher Heiliger!“

Kleeberg wollte etwas erwidern, was ihm schwer auf dem Herzen lastete. Aber er schien es gewaltsam zurückzudrängen, und es war ihm deutlich anzumerken, daß er sich nur zu einem ablenkenden Thema zwang, indem er fragte:

„Warum haben Sie mir so hartnäckig verschwiegen, daß Leonore Ihre Schwester?“

„Ich glaube,“ erwiderte Ferdinand, „Sie hätten etwas derart schon aus meiner Ueberraschung geschloffen, als Sie mir Ihre erste Begegnung mit Leonore erzählten. Der Bescheidenheit des Bruders ziemte es nicht, von selbst wieder auf dies Thema zurückzukommen. Vergebens wartete ich seitdem auf eine leise Anspielung aus Ihrem Munde.“

Kleeberg konnte ein Lächeln nicht unterdrücken über das beiderseitige Mißverständnis, das an Papageno und den Möhren erinnerte.

„Ein einziges Mal,“ fuhr Ferdinand fort, „hatte ich den Muth, Sie zu fondiren, indem ich einige Worte über den innigen Gefühlsausdruck fallen ließ, den ich in Ihrem Klavierpiel wahrgenommen hatte. Da sah ich, wie Sie sich entfarbten. Daß Sie mich verstanden hatten, unterlag keinem Zweifel, aber wie Sie meine Anspielung aufgenommen, darüber war ich ungewiß. Eher glaube ich Ihr Erblassen, das ich an Ihnen längst als Merkmal einer bedeutenden innern Aufregung kannte, für Unmuth nehmen zu müssen, daß ich eine Herzenssache wieder berührt hatte, über die Sie vielleicht längst hinaus waren.“

Mit wehmüthiger Theilnahme hörte Kleeberg Ferdinands Auseinandersetzungen zu.

„In welcher Absicht,“ fragte er, „veranlaßten Sie mich damals zu jenem Ausfluge?“

„Aberdings,“ erwiderte Ferdinand, „verfolgte ich den selbstfüchtigen Zweck, mit meiner Braut, die ich damals noch aus schüchternem Entfernungen absetzte, zusammenzutreffen, da mir ein hingeworfenes Wort meiner Schwester das Ziel einer gemeinschaftlichen Spazierfahrt verrathen hatte. Gleichzeitig erblickte ich darin auch eine günstige Gelegenheit, Sie meiner Schwester vorzustellen. Sie kannte Sie längst aus meinen Mittheilungen, denn immer war, wenn ich mit ihr allein war, Ihre Person der Mittelpunkt unserer Unterhaltung. Sie interessirte sich für den Sonderling — sie verehrte noch mehr den Künstler, der bereits in lebendigen Verkehr mit ihr getreten war, seit sie jenes Lied kannte und aus meinem Munde endlich vernahm, in welcher innigen Beziehung sie selbst zu der Tonschöpfung stand. Meine Absicht, Leonore persönlich mit Ihnen bekannt zu machen, scheiterte leider, — denn Sie gaben, als Sie die beiden Damen erblickten, Fersengeld. Mit ungläubigem Lächeln schüttelte meine Schwester den Kopf, als ich ihr damals Ihren Namen nannte. Sie schien eine große Ueberraschung vor mir verborgen zu wollen. Später gestand sie mir, daß sie in Ihnen einen Fremden wieder erkannt habe, mit dem der Zufall sie bereits vorher wiederholt zusammengeführt hatte.“

Aus den Delegationen.

Wien, 20. März. In der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation wurde die Debatte über den 60-Millionen-Credit begonnen.

Nach Besichtigung des Protocollés der letzten Sitzung verliest Schup sein bekanntes Referat. Er hebt hervor, daß noch nie an die Delegation eine so wichtige Frage herorgetreten sei wie jetzt.

Der Berichterstatter der Minorität, Sturm, ergreift sodann das Wort zur Begründung des Minoritäts-Antrages. Sturm motivirt das Minoritätsvotum, sagend: Die Verweigerung des Credits sei schwerer als die Bewilligung; der Zweck des Credits sei unklar; in Ungarn sei ein Krieg populär, hier aber nicht; kein Theil wünscht die Occupation, das Majoritätsvotum aber öffne für Beides die Thür.

Nach dem „N. W. Tagblatt“ sei Rußland in Folge des Standes seiner Armee zu möglicher Nachgiebigkeit entschlossen. Die „N. fr. Pr.“ behauptet, England habe bei der Allianzwerbung in Wien eine abschlägige Antwort erhalten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sieht sich veranlaßt, das Thema von der Gefährdung Hollands und Belgiens durch deutschen Ehrgeiz als eine Verdächtigung zu bezeichnen und die Entstehung dieses „Spitzenstück“ historisch zu recapituliren.

Papst Leo XIII. hat, wie man der „Rölnischen Zeitung“ aus Berlin meldet, in seinem Schreiben an den deutschen Kaiser dem Verlangen nach Verhandlungen Ausdruck gegeben.

Die aus Bulgarien rückkehrenden und aus Widbin zurückgezogenen rumänischen Truppen wurden in den westlichen Districten des Landes distocirt. Man fürchtet, daß Rußland die Forderung der Demobilisirung stellen werde.

Ein Telegramm Ruß Paschas aus Petersburg vom 18. d. meldet den Austausch der Ratification des Friedensvertrages. Zugleich zeigt Ruß an, daß er am 19. d. mit Osman Pascha die Rückreise nach Konstantinopel antrete.

„Office Reuter“ meldet: Der deutsche Botschafter erhielt einen Bericht seines Agenten in Bujukdere, welcher das Gerücht dementirt, daß die Russen in den dortigen Gewässern Torpedos versenkt haben. Dieser Bericht wurde der Pforte mitgetheilt, welche die Richtigkeit derselben anerkannte; aber um andere Empfindlichkeiten zu schonen, den Großfürsten ersuchte, sich nach Konstantinopel anderwärts als in Bujukdere einzuschicken.

Kleeberg dachte an die Betende vor dem Christusbilde auf der Brücke — an die Spaziergängerin im Parke jener Villa.

„Auch unseres Gelehrten“, fuhr Ferdinand fort, unmittelbar nachdem ich die Damen verlassen und Sie wieder eingeholt hatte, „erinnern Sie sich gewiß noch. Sie zeigten sich über meine Braut so unterrichtet, daß ich nun nicht mehr den leisesten Zweifel hegte. Sie würden auch wissen, wer die Andere gewesen sei. Gleichwohl hatte sich Ihre eine offenbar sehr gereizte Stimmung bemächtigt. Das Glück, einen von mir so verehrten Künstler durch die Bande der Blutsverwandtschaft mit meiner Familie verbunden zu sehen, schien mir zu groß. Ich konnte mich daher des Gedankens nicht erwehren, daß Ihr Wohlgefallen an meiner Schwester wohl nur ein vorübergehendes gewesen sei. Wahrscheinlich, schon ich damals, hat Kleeberg das Abfälligkeit dieses Zusammenstehens mit Leonore herausgehört und fühlt sich unangenehm berührt, daß ich der Versuch gemacht habe, eine alte, von ihm längst vergessene Geschichte wieder aufzufrischen.“

„Wir befanden uns Beide in gleich großem Zerknirschung, mein lieber Freund“, sagte der Musiker unter einem wehmüthigen Seufzer. „Aus dem Vorhergehenden erklärte ich mir auch das kühle Benehmen, welches Sie seit jenem Tage fortgesetzt gegen mich zeigten, und ertrug es als eine verdiente Strafe für meine Tactlosigkeit. In der letzten Zeit nun glaubte ich wahrzunehmen, daß zwischen Ihnen und Leonore dennoch ein geheimer Wechselwortsch bestesse. Sie waren nämlich eines Dienstags Nachmittags während der Lecture ungewöhnlich aufgedreht und heiter.“

„Kleeberg lächelte in glücklicher Rückerinnerung an jenen freudestrahlenden Gruß Leonores am Hause ihres Gesangslehrers. „Das war für mich“, fuhr Ferdinand fort, „leitet ich bei Ihnen in Ungnade gefallen war, etwas zu Ungewöhnliches, als daß ich nicht am selben Tage Leonore berichtet hätte. Sie wurde sichtlich verwirrt, erröthete und ganz im Widerspruch zu dem Antheil, den sie sonst an meine Plaudereien über den Verlauf unserer Lecturen nahm, sagte sie in schmolzendem Tone, das interessirte sie gar nicht. Das fiel mir natürlich auf.“

„Am nächsten Dienstage, denken Sie sich, fragt Leonore mich von selbst, in welcher Laune ich Sie heute gefunden hätte, und als ich ihr antwortete: in einer ganz miserablen Laune, — da fängt sie fürchterlich an zu lachen.“

Kleeberg konnte sich des Lachens nicht erwehren. (Fortf. folgt.)

Notizen.

Ein Prediger blieb in der Predigt stehen, — verlor aber seine Geistesgegenwart nicht, sondern rief: „Auchdächte ich, ich riefte Feuer!“ Sogleich führt die ganze Versammlung zur Kirche hinaus und der gereizte Pfarer folgte schnell nach.

Ein gedankloser Curzack fragte einen Felleiter: „Wie viel Geld seid Ihr hier?“ Der Befragte antwortete: „Darin richten wir uns nach der Zahl der Curzäcke; je mehr Curzäcke, desto mehr Geld haben wir.“

Wien, 20. März. In der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation wurde die Debatte über den 60-Millionen-Credit begonnen. In der Sitzung waren sämtliche gemeinsame Minister anwesend und zahlreiche ungarische Delegirte als Zuhörer erschienen.

Nach Besichtigung des Protocollés der letzten Sitzung verliest Schup sein bekanntes Referat. Er hebt hervor, daß noch nie an die Delegation eine so wichtige Frage herorgetreten sei wie jetzt. Es sei bemerklich, daß der Budget-Ausschuß in zwei nahezu gleich starke Fractionen gespalten sei, doch seien beide Theile einig in dem patriotischen Wunsch, die Ehre und das Ansehen der Monarchie zu wahren, einig in der Beurtheilung der Androssy'schen Politik, welcher beide Fractionen volles Vertrauen entgegenbringen.

Der Berichterstatter der Minorität, Sturm, ergreift sodann das Wort zur Begründung des Minoritäts-Antrages. Sturm motivirt das Minoritätsvotum, sagend: Die Verweigerung des Credits sei schwerer als die Bewilligung; der Zweck des Credits sei unklar; in Ungarn sei ein Krieg populär, hier aber nicht; kein Theil wünscht die Occupation, das Majoritätsvotum aber öffne für Beides die Thür.

Der richtige Moment einer Action sei vorbei und für die Friedenspolitik brauche man den außerordentlichen Credit nicht, es sei ungewiß, zur Conferenz im Harnisch zu gehen; mit sechzig Millionen wären nur 400.000 Mann mobilisirbar, also zu wenig. Die Erschlüchterung des Geldmarktes sei aber bedeutend; die Schädigung des Constitutionalismus wäre groß; der Credit wäre entweder eine Demonstration, die Niemanden schreckt oder eine Diktatur, vor der wir selbst zurückzureden; die Minorität gibt dem Minister einen Creditbrief in bianco und eine Vollmacht, die ausreichend sei; die Bewilligung des Credits würde der Kompetenz des Reichsrathes näher treten, der nicht nur die Bedeckung des Geldes, sondern auch die von Blut und Leben gehen muß. (Beifall.) — Schöffel spricht gegen den Credit. — Borgemerkt sind 23 Redner.

Inland.

Räsmark, 20. März. Bei der hiesigen Deputirtenwahl wurde mit Stimmenmehrheit Spöner zum Abgeordneten gegen Filitner gewählt.

Wien, 20. März. Heute fand eine gemeinsame Conferenz der beiderseitigen Minister über die Ausgleichs-Differenzen statt. Die Meldung, daß die österreichische Regierung sich auf den Standpunkt des Abgeordnetenhauses stelle, ist erfunden, die Transaction dürfte vielmehr in kurzer Zeit bereits erfolgt sei.

Wien, 20. März. Das Urtheil der hiesigen Regierung über den ihr noch nicht offiziell mitgetheilten aber vollinhaltlich bekannten Friedensvertrag lautet in Kürze dahin, daß derselbe in hohem Grade revisionsbedürftig, aber auch in gewissem Grade revisionsfähig sei.

Rückständig der englisch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen verlaute in hiesigen politischen Kreisen, Lord Derby habe gegenüber dem Grafen Bismarck zwei Alternativen entwickelt: entweder Bulgarien auf das Donau-Bilajet und das Sandtschal Philippopol zu beschränken, Epirus, Thessalien und Creta zu autonomisieren im Sinne der Konstantinopeler Conferenz-Beschlüsse bezüglich Bulgariens, — oder der Friedensvertrag wird angenommen, in diesem Falle verlangt England die Cession von Epirus, Thessalien, Creta und Albanien an Griechenland.

Österreich-Ungarn lehnte ab mit Hinweis auf die Unmöglichkeit, Albanien an Griechenland fallen zu lassen und weil diese Politik zur Bildung eines byzantinischen Reiches führe, wozu die Volkselemente fehlen und was nur um den Preis der Ausrottung der Türken und vielleicht eines Krieges gegen Rußland und die Türkei möglich wäre. Die eigentliche Differenz zwischen Berlin und Petersburg betrifft jetzt das englische Vorgehen bezüglich der Sicherstellung Konstantinopels durch Zurückziehung der russischen Truppen; eventuell soll der Congreß diese Zurückziehung dictiren dürfen, da der Sultan, so lange seine Hauptstadt in russischer Gewalt sich befindet, nicht als freier Compromissant betrachtet werden könne. Bis jetzt hat Rußland die diesbezüglichen Andeutungen refusirt; die sonstigen Differenzpunkte sind nur formal.

Prag, 20. März. Erzherzog Karl Ludwig beendigte seine Besuche der Industrie- und Kunstanstalten; im Etablissement Wokl wurde innerhalb dreier Stunden ein Rock angefertigt. Nach der Tafel fanden allgemeine Audienzen statt; der Erzherzog empfängt Jedermann ohne vorherige Einschreibung in huldvollster Weise.

Kraufau, 20. März. Gestern passirte hier eine Anzahl rumänischer Familien aus Bessarabien, welche auswandern, um nicht unter russische Herrschaft zu kommen. Dieselben ziehen nach Belgien und Frankreich. Sie erklären, daß der Unfriede zwischen Rumänen und Russen zunehme.

Ausland.

Berlin, 20. März. Gutem Vernehmen zufolge geht dem Landtage noch die Vorlage bezüglich der Ueberweisung der Domänen und Forste von dem Finanz- an das Landwirtschafts-Ministerium und die Bildung eines besonderen Eisenbahn-Ministeriums zu. Die Nachricht, der Cultusminister Falk stelle seinen Rücktritt in Aussicht, ist durchaus unwahr.

Von Seite mehrerer hiesiger Botschafter sind an hiesige Hotels vorläufige Anfragen wegen Vereinhaltung der erforderlichen Räumlichkeiten für die zum Congresse kommenden Staatsmänner und das sie begleitende Beamtenspersonal gelangt, deren Anstuf für die Tage zwischen 27. und 30. d. M. in Aussicht genommen ist.

Paris, 20. März. Zwischen Lord Derby und Herrn Waddington ist bezüglich der übereinstimmenden Haltung Englands und Frankreichs in allen den Congreß betreffenden Fragen der vollste Einlang erzielt worden.

London, 20. März. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Spernung des Bosphorus wenn sie Rußland jetzt verweigert, von England nicht geduldet werden könne. — Betreffs der Beteiligungs Englands am Congresse ist insofern eine entscheidende Phase eingetreten, als England die vortheilhafte Annahme oder Ablehnung der nach Petersburg gerichteten kategorischen Forderungen erwartet. — In Beantwortung mehrerer der russischen Regierung gemachten Eröffnungen erhielt Lord Lyons eine Note, welche unter lebhaftem Bedauern des Obercommandanten bestätigt, daß drei englische Kräfte und ein Correspondent als Kriegsgefangene behandelt wurden, trotzdem deren Freilassung angeordnet war und daß Unterofficiere dieselben unglücklicherweise mißhandelten. Der Obercommandant ordnete die sofortige Untersuchung und strenge Bestrafung der Schuldigen an.

Petersburg, 20. März. In den Kron-Arsenalen wird mit fliegender Eile gearbeitet. Im Kriegsministerium wird aus den fortgesetzten Rüstungen kein Hehl gemacht. Die Regierung kauft ungeheure Pulvervorräthe an. Die Zahl der weitesttragenden Geschütze soll bis April auf 700 gebracht werden.

Athen, 20. März. Die kretensische Nationalversammlung beschloß, zur Vertretung ihrer Interessen vier Delegirte zum Congresse nach Berlin zu senden. — Die Nationalversammlung setzte eine Regierung unter dem Titel „Provisorische Administration“ ein.

Bukarest, 20. März. Die Russen beabsichtigen in der Nähe des Galager Bahnhofs die Erbauung eines Spitals und die Führung der

Telegraphenlinie über rumänisch-bessarabisches Gebiet; die Municipalität von Galag und die rumänische Regierung erhoben dagegen Einsprüche. Belgrad, 20. März. Zahlreiche Adressen laufen aus Viroc ein, welche den Anschluß an Serbien verlangen. — Die zweite Milizklasse wird sofort mit neuen Beabotys bewaffnet. Konstantinopel, 20. März. Die Regierung demittirt die Hobart Pascha zugeschriebene Absicht, die insurgirten Küstendörfer niederzubrennen. Hobart erhielt den Befehl, durch Ueberredung einzuwirken und nur im Falle der Fruchlosigkeit Gewalt anzuwenden. — Es wird versichert, daß mit den Insurgenten Verhandlungen eingeleitet wurden. Wie verlautet, verzichten die Russen auf den Marsch nach Bujukdere in Folge des Einwandes der Pforte, daß der Friedensvertrag nicht die Einschiffung im Bosphorus stipulire.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germania, 23. März. — „Budapesti Közlöny“ vom 21. d. M. bringt folgende allerhöchste Entschlieung: „Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht ernehme Ich den Großfürst des siebenbürgischen Domcapitels, Titular-Abt von Salomon und Prälaten Seiner Heiligkeit des Papstes, Franz Scharf, mit Rücksicht der Tugend, zum Titular-Bischof von Scarborough.

Wien, 10. März 1878. Franz Joseph, m. p. August Trefft, m. p. — (Militärisches.) Eingetheilt wird: der Lieutenant Franz Dobitzky, des Ruhestandes, in den Armeestand, mit der Bestimmung als Platz-Regiment beim Platz-Commando zu Germanstadt. Ueberzeit wird: der Hauptmann 1. Cl. Adolf Brechler v. Trostovitz, vom 5. zum 50. Inf.-Regt.

Die t. ung. Ministerien für Inneres und Justiz haben in An- gelegenheit der neueren Bestimmung des Sprengels mehrerer l. Gerichtshöfe erster Instanz folgende Verordnung erlassen: In Interesse der Herstellung des Einlanges zwischen der Verwaltungs- und gerichtsbearbeiteten Gebietseintheilung, dann aus Zweckmäßigkeits-Rücksichten verordnet das l. Ministerium auf Grund der im §. 1 des XXXII. G. N. vom Jahre 1871 erhaltenen Ermächtigung wie folgt:

§. 1. Im Sprengel des Bistriczer Gerichtshofes werden: a) die Gemeinden Nagla, Romanubudal, Kis-Sajo, Monor und Gletény des Altrodner l. Bezirksgerichtes dem Sprengel des Bistriczer Bezirksgerichtes zugewiesen; b) der Sprengel des Adenborfer l. Bezirksgerichtes wird aus dem Territorium des Bistriczer Gerichtshofes ausgegliedert, dem Sprengel des Klausenburger Gerichtshofes einverleibt und durch die Gemeinden Batos, Dorad, Kis-Gülpes, Kojmatels, Sotol, Szent-Andras, Szepel und Tancs, welche bisher zum Szabregener Bezirksgericht, beziehungsweise zum Sprengel des Maros-Basarhelyer Gerichtshofes gehörten, ergänzt; das dieferart vergrößerte Adenborfer Bezirksgericht wird gemäß der Bestimmung des §. 24 des XXXI. G. N. vom Jahre 1871 unter Vorbehalt nachträglicher Genehmigung seitens der Gesetzgebung, mit der Gerichtsbarkeit in Grundbuch-Angelegenheiten betraut. (Fortf. folgt.)

Heute Vormittag machte die gesammte hiesige Garnison unter Commando des Herrn Generalmajors v. Hatzinger einen Uebungs- marsch nach Großau.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 24. d. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Philp um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Stadtkirche um 11 Uhr Stadtprediger Dr. Roth. Am Feite Maria-Verkündigung, den 25. d. M., in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Professor Neugeboren, in der Spitalskirche um 11 Uhr Elementarlehrer Gezelius.

(Programm) zu der morgen im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden zweiten Concert-Sonée der Hermannstädter Stadtkapelle:

I. Abtheilung: 1. Grande Marche triomphale, von W. Ruße, Opus 62. (Aus dem Concert-Programme des Ed. Strauß.) 2. Ouverture „Don Juan“, von W. A. Mozart. 3. Vändler, (Wie mir's im Herzen jowet), von J. Sumbert. Opus 52. (Aus dem Concert-Programme des Ed. Strauß.) 4. Die Waldmiz, (Duo-Solo mit Pizzicato-Begleitung), von Hermann Thadewald. Opus 30. 5. Concert-Arie, von Bergson, für die Clarinette. 6. Serenade, von Josef Haydn.

II. Abtheilung: 1. Zweigepräp der Dooe und Clarinette, von Hamn. 2. Musikalischer Spaß, von W. A. Mozart, (vierter Satz). 3. Traumbilder-Pantastie, von Lampy. 4. Gute Nacht Du mein herziges Kind, von J. Abt. Opus 137. 5. Zum Tanzen, Polka-Mazur, von P. M. Hermann. 6. Cosmopolitisch-musikalische Reflexionen, großes Potpourri, von Schöttner.

Den Reigen der angefordigten populären Vorlesungen im Local des hiesigen röm.-kath. Sejelvereines eröffnet morgen der Normal-Hauptlehrer Herr Barati mit einem Vortrage über die Gründung, Constatuirung und Entwicklung des Vereines. Der Zutritt ist frei.

Nächsten Sonntag, 25. d., findet im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ die letzte der vom hiesigen ungarischen Lehr-Verein in dieser Saison veranstalteten öffentlichen Vorlesungen statt. Herr Prof. Stefan Frenck wird einen Vortrag halten über die Electricität und seinen Vortrag mit Experimenten in Verbindung bringen.

(Concert.) Wie wir vernehmen, wird der hiesige Lehrer an der röm.-kath. Normalhauptschule, Herr August Bittermann, am 7. April l. J. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ durch seine Schüler und Schülerinnen unter Mitwirkung hiesiger Musikkräfte ein Concert veranstalten, dessen Zweck es einestheils ist, daß die Schüler und Schülerinnen ihren Fortschritt an den Tag legen und zu noch größerem Fleiß angeeifert werden, anderentheils aber auch aus dem reinen Einkommen der Grundstos zu einem Stipendium für einen braven armen Schüler der hiesigen jüdischen röm.-kath. Normalhauptschule gelegt werde.

Da dies alljährlich wiederholt werden kann und somit insbesondere die Realisirung des zweiten Theiles des ausgezeichneten Zieles — die Begründung des Stipendiums — im Bereiche der Möglichkeit nicht nur, sondern auch der Wahrscheinlichkeit liegt, begründen wir diese Idee mit doppelter Freude und geben uns der Hoffnung hin, daß nicht bloß die Eltern der sich producirenden künftigen Künstler und Künstlerinnen und deren Bekannte, sondern alle Freunde der Schule und überhaupt all'jene, welche gewohnt sind, ihre Unterstützung allem Guten und Schönen zuzuwenden, durch ihre Erscheinung beitragen werden zur Erhöhung der Freude von Schülern und Lehrern, sowie zur Erreichung des ebenjü humanen als practischen Zweckes. (Eingeleitet.)

Am 21. März fand in Lestkirch eine Vorbereifung zur Reichstagsabgeordnetenwahl statt, aus deren Zusammenkunft schon zur Genüge hervorgeht, zu welcher Partei die Mitglieder dieser Versammlung gehören. Die ganze Versammlung bestand aus 6 Personen, unter diesen waren 3, sage drei evang. Pfarer A. B. und zwar, die Herren: Drendi aus Lestkirch, Schullerus aus Marpod und Michaleis aus Alzen; dann von dem Laienstande: Georg Schimmel aus Lestkirch, Josef Gabel aus Marpod und Andreas Drotloff aus Holzungen.

Die ordentliche Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines fand in Klausenburg am 21. d. unter sehr schwacher Theilnehmung statt; es waren im Ganzen 20 Mitglieder erschienen. Nach der Eröffnungssrede des Präsidenten, Grafen Koloman Esterhazy, erstatteten die Vereins-Functionäre ihren ordentlichen Bericht. Zum Schluß erfolgte die Ergänzung des Ausschusses.

meister von gestorben. Dypfferit auf der Knaben entwickelt sind vorher Augen u. Studia zur Verfü Zeitung! vorfall: mannschaft war ein mit Gelbb Garnison an das G pramme den gestre Dieser sch bei dem gab, nahe ieng" kein schmerzend seinen Ko dieser Nam, worden. militärisch nito. Die den, stern nur aus „Herr G anderer G galt diese Präsident als verfi „Seine G „Herr G heisse, aus miltung er gehört, zur „Zm 8. d. zu mietheten Baha ang waren im selben un occupirte. in den G gend zu Woher in größere zugehen. Die hoben. D war der Schle n dem Neut als ange schäfte ab die Polize über Sal Da Hauptma garn geb Civil, wi gerichtet er zie gerichtet Species glieder de die schein der vortie M. wähn ren, daru aber auch wurden a Di dem bere vorlag, p abgehende macht, an Hen gab Besten. fürzlich h Gelegen hervortou in sein A tanaß, h tigtier P pffig m J. so se jelden A Baume e wahrschei der soebe und neu ihn und terlegt n Schreiben Herr L Pactes f Baume e vons, wa papa z „Der Ju „der verj — das über dortigen matischen rtschblöde

Das 120 Seiten **Gicht** und **Rheumatismus**, Parle Buch: (16) 9-10

Die leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Entsendung von 20 Kr. in Briefmarken franco versandt von **Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig**. Die beigefügten Abbildungen beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur.

Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittert man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (14) 60

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei **M. M. Weiss** aus Paris. Stadt Neuhau Markt (Mehlmarkt) No. 2 **WIEN** 1. Stock

Warme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (14) 60

ASTHMA
Judische Zigarretten.
Von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Zigarretten aus dem ungelösten Harz (cannabis indica) einzunehmen, um die gefährlichsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schloßlosigkeit ist dieses Mittel oft die überaus wirksamen Wirkungen.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Verkauf bei **Bruno Raabe**, Bäckstraße Nr. 1; Philipp Räder, Wienstraße Nr. 15; — **General-Depôt** für Einzelverkauf in **Pest bei Josef v. Török**, Apotheker; — in **Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne**, Friedr. Thallmayer, Realsteine, bei den Apothekern **W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher**; in **Schässburg bei J. B. Teusch**. (24) 8-11

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Dutzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 56
Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Siltgasse Nr. 19.

Zigaretten-Papier, nur echt französisch, 1ma Qualität (keine Imitation), verlangt zu Original-Preisen per Carton gegen Nachnahme wie folgt:

1 Carton:	Bündel:	Blatt:	Preis:
Persan Nr. 4, schmalf.	100	60	fl. 3.10
do. 26, breit	50	130	„ 3.10
Panama X, schmalf.	60	130	„ 3.10
do. romain, breit	60	130	„ 3.50
Rhum romain	60	100	„ 4.80
Papier fl., schmalf.	60	100	„ 2.50
do. breit	60	100	„ 4.15
Papier riz	60	130	„ 4.—
Lé Houblon, schmalf.	100	60	„ 3.50
do. breit	60	130	„ 3.80
Lé Velopline	100	100	„ 3.15
Lé Tricolore	60	100	„ 3.10
Lé Marquis (mit Drücker)	50	130	„ 4.50
Papier riche (Stiefelapfel mit Drücker)	60	100	„ 4.50
Museum mit decorierten reizenden Damen-Portraits	50	200	„ 2.70
Lé Velopline, Reizes, ohne Maschine zu winden, schmalf.	100	100	„ 3.15

Adresse: Zigarettenpapier-Niederlage, Wien, I. Köllnerhofgasse 4.
Abnehmer von 10 Cartons und aufwärts erhalten Rabatt.
Hier nicht benannte Sorten stehen im Preis-Courant, der auf Verlangen zugehen wird. (140) 2-3

Gummi- u. Fischblasen, auch echte Pariser, aber nur pr. Dutzend von 1 bis 4 fl.

G. L. Daube & Co., Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen in **Wien**, sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes.

halten sich bestens empfohlen zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- und Auslandes, unter Zusage promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung; auch stehen dieselben den p. t. Inserenten gerne mit ihren auf langjährigen Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertions-Angelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der höchstmögliche Rabatt bewilligt. Ausführliche Zeitungs-Cataloge und Kostenvorschläge gratis. (819) 14

Damit jeder Kranke, bevor er eine Cur unternimmt, über die Bestimmung auf Besetzung hinweisen kann, sich eine Kopie von den durch Dr. Moessinger's Methode erzielten Heilerfolgen beizubehalten, kann, indem diese Kopie sich als ein sehr werthvolles Franco-Verlangen gegen einen durch die „Mittel-Ausgabe“ (190. Aufl.) gratis und franco versandene Brochure, sich diesen mit vielen Krankheitsgeschichten versehenen „Ausgabe“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Moessinger's Naturheil-Methode erzielte die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 65 Kr. d. B., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Warnung! Um nicht durch falsche Nachahmungen in Verlegenheit zu kommen, ist es dringend zu empfehlen, die Originalwerke von Moessinger's Verlag, Wien, I. Kollnerhofgasse 4, zu beziehen.

Gicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche Symptome für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Lesenden jeden Grades, denn schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend zu erlösen, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es uns möglich gemacht, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknochenungen) im verharzten Zustande wieder zu erweichen und zum Verfließen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage treten kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits verdorben waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigsten und langjährige Gelenkgeschichten werden gelindert in einer Minute u. geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwachse diese Mittel nicht mit jenen zufälligen gemischten heiligerischer Karpfischerlei die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einzelnd, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können von Grossen wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe nach nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fieber, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Als Belege der Wirksamkeit der Cur stehen anser nachfolgendem Atteste noch viele hunderte Bestätigungen im Original zur Einsicht bereit.

4123. Hochschätzbarster Herr Moessinger! Ich wäre der undankbarste Mensch auf Erden, wenn ich Ihnen von der Wirkung ihrer Medicamente nicht berichten und meinen innigsten Dank abgeben würde. Der Himmel segne Sie und erweitere Ihre Wissenschaft und erhalte Sie noch recht viele Jahre, damit Sie noch recht vielen Menschen von ihren Leiden helfen und ihre Gesundheit wiedergeben können. Ich erinnere mich, Samstag kamen Ihre Medicamente an, gleich Samstag Abend nahm meine Frau die Tropfen, gebrauchte die Einreibung auf der linken Seite ihres Kopfes und applicirte das Pflaster hinter das linke Ohr. Sie schlief die ganze Nacht sehr erleichtert. Morgens gebrauchte sie die Tropfen und Einreibung abermals, auch das Pflaster wurde erneuert, dies geschah Sonntags früh. Gegen Mittag schwoll ihr das linke Auge, beide Augen thürnten und aus der Nase floss ein wasserähnlicher Stoff, was bis Abends dauerte. Am selben Abend wurden die Medicamente wieder nach Vorschrift angewendet. Am Montag Morgen war keine Spur von Kopfschmerz mehr. Die Cur wurde noch 5 Tage nach Vorschrift fortgesetzt und beendet. Das Auge auf der linken Seite thürnte mehrmals und schwoll ab. Die Cur ist glücklich vollbracht und bleibt mir nichts anders übrig, als meinen innigsten Dank abermals zu erneuern und Gott zu bitten, dass Sie noch viele Jahre leben mögen, um Leidenden Hilfe leisten zu können. Hochachtungsvoll ergebe ich **Ignatz Rohsnäy**, Wirthschaftsbeamter, N.-Mihaly, 26. Februar 1878, Zemplener Comitat (Ungarn).

Warnung. Die vielen glücklichen Erfolge, welche die Moessinger'schen Gicht- und Rheumatismus-Präparate zu verzeichnen haben, geben zu vielen Nachahmungen und Fälschungen den Anlass. Namentlich soll das Publicum auch durch möglichst ähnliche und gleichartige Veröffentlichungen, Broschüren, Gebrauchs-Anweisungen, Etiquetten etc. irre geführt werden. Ich mache daher ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Zusammensetzung der Moessinger'schen Gicht- und Rheumatismus-Präparate Geheimnis ist und dass der Bezug derselben nur durch die von mir bezeichnete Apotheke erfolgen kann.

Die Garantie, die echten, wirkungsvollen Moessinger'schen Gicht- und Rheumatismus-Präparate zu erhalten, beruht demnach einzig und allein nur auf diesem Bezugsweg. (178) 1-1

Am 1. März fl. 200.000 wurde der Haupttreffer von **fl. 200.000** auf eine von uns ausgegebene **Promesse** gewonnen.

PROMESSEN auf **Credit-Lose | Wiener Lose**
Nur fl. 4 1/2 u. 50 Kr. Stempel. Nur fl. 2 und 50 Kr. Stempel.
Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel.

Haupttreffer **fl. 400.000!** Haupttreffer

Ziehung am 1. April 1878.
Wechslergeschäft der Administration des **Wien, „MERCUR“**, Wollzeile 13. (176) 6-12

Feuerfeste Cassen aller Systeme. Neuestes in diesem Genre. **Patent Fira**

uncopirbare Schlüssel, vom Herrn Dr. J. Heger, Professor der mechanischen Technologie in der technischen Hochschule in Wien geprüft und von ihm als das bis jetzt denkbar sicherste, und in seiner Uncopirbarkeit von keinem derartigen Fabricate erreicht, bezeichnet.

Bei J. Jonas, (875) 14-26
Wien, I., Sonnenselgasse Nr. 13.
Ältere Cassen werden gegen neue umgetauscht.

Articles de Paris. Unter strengster **Discretion** liefert zollfrei.

Vertrauensvoll Gummi-Artikel

wende man sich an die **Gummiwaaren-Fabrik** **F. W. GAERTE**, Hamburg.
Praeservatives, Gummi- und Fischblasen
pr. Dutzd. 2-6 M., brieflich. NB. Preis-Courant gratis. (972) 15

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, beilr gründlich ohne Berufsförderung **die geschwächte Manneskraft (Impotenz)**, sowie alle **geheime und Hautkrankheiten.** Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien geliefert.
Ebenfalls ist zu haben das Werk (6. Auflage): **Die geschwächte Manneskraft**, deren Ursachen und Heilung (601) von **Dr. Bisenz**. Preis 2 fl. d. B. 80-100

Peter Möller's natureller MEDICINAL DORSCH LEBERTHRAN

frei von allen unangenehmen Geschmacks- und Geruchsarten

WASA u. ST. OCAE ORDENS
Anerkennung seiner Erfindung

ERSTE PRÄISE

LONDON 1862
Wien 1873
Paris 1886

Jede Flasche ist gekapselt u. mit meiner Signatur versehen

Möller's Thran, in dessen eigenen Fabriken an den Fangplätzen, den Lofoten-Inseln (Norwegen) aus frischen ausgesuchten Lebern bereitet, ist von blaugelber, natürlicher Farbe bei angenehmem, ölartigen Geschmacke, fast geruchlos und kann vermöge seiner leichten Verdaulichkeit selbst von dem schwächsten Magen vertragen werden.

Der Thran wird vom Fabrikanten selbst in Flaschen gefüllt und mit Original-Label und Capsel versehen, ist daher das einzige Product seiner Art, bei welchem jede wie immer geartete Fälschung und Manipulation von Seite der Zwischenhändler ausgeschlossen wird; dem Consumenten wird somit eine erhöhte Garantie geboten, ein reines Naturproduct zu erhalten mit allen seinen ihm ursprünglich innewohnenden heilenden Eigenschaften, die sich bei Krankheiten, wie: Lungenleiden, Skropheln, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeiten etc. vorzüglich bewähren.

Um dem vom grossen Publicum gehegten Vorurtheil zu begegnen, dass „brauner Thran“ medicinisch wirksamer sei als die blaugelben, sogenannten weissen Sorten, so empfehle ich die jeder Flasche beiliegende Abhandlung über Thran, seine Bereitung und Verfälshung einer geneigten Beachtung. (31) 8-10

General-Depôt in Wien: Paul Eckardt, III., Heumarkt 7.
Preis per Flasche fl. 1 ö. W.
Depôt: Carl Müller in Hermannstadt und J. B. Misselbacher sen. in Schässburg.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger in Wien**, empfiehlt ihre anerkannt bestencontruirten und preisgekrönten **Kühle-Apparate** für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch: Speisekühler für Haushaltungen, Gefriermaschinen, Gefrierreservoirs: complete mechanische Einrichtungen, Mousse-Pipen neuerer Construction.

Maßgebte Preis-Courante gratis. (185) 1-15

Aufträge an die Fabrik-Controllirer:
Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

Zeit Jahren ein bewährtes Mittel für **Gicht und Rheuma**, bei **Nervenleiden**

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Migraine, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Strupp- und Gelenkschmerzen, Gliederleiden, Hüftschmerzen, rheumatische Herzaffectionen, Wagnen und Hinterleibschmerzen, allgemeine Schwäche, Ältern, Brustschmerzen, Schmerzen in verheilten Wunden, Rähmungen etc. ist der vom Apotheker **J. Herbabny** in Wien aus Heilkräutern der bayerischen Hochalpen bereitete Pflanzen-Extract: **„Neuroxylin“**

Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und äußert keine überaus schmerzhaften Wirkung sofort nach dem Gebrauche, führt in den betroffenen Stellen und wo alle Narcotica vertragen, bringt es baldige Erleichterung. Die Wirksamkeit dieses Präparates wurde in Civil- und Militärspitälern bei den verschiedensten Formen von Gicht und Rheuma erprobt und anerkannt und hat sich besonders in der ärztlichen Praxis schon lange eingebürgert. Das Neuroxylin steht in Bezug auf seine sichere und constante Wirkung unerreicht da; dies bezeugen viele ehrenvolle Atteste berühmter Professoren und Aerzte des In- und Auslandes sowie die stets sich mehrenden Dankschreiben, die diesem Mittel ihre Genehmigung verdanken.

Zeugniss. (956) 12-12
Herrn **J. Herbabny**, Apotheker in Wien.
Da ich schon nach Verbrauch nur einer Flasche Ihres vorzüglichen Neuroxylin mein Leiden fast verschwunden fühle, sage ich Ihnen hierfür meinen tiefgefühltesten Dank. Zugleich erlaube, um auch andern Leidenden Hilfe verschaffen zu können, mir noch 4 Flaschen per Nachnahme zu senden.
Leitomischl, 16. April 1877.
Ferd. Heller, Deconomie-Verwalter.

Preis: Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (roth emball.) 1 fl. 20 fr., per Post 20 fr. Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** des **J. HERBABNY**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neujährgasse.
Depot für Hermannstadt bei Herrn **W. J. Morscher**, dipl. Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt: Ed. Kugler, Budapest: J. v. Török.**

Rasche und sichere Hilfe finden **Zungenfranke!**

als: Zungenfranke, bei beginnender in den ersten Stadien, sowie bei Anlage blühender chronischer Zungenfranke, jeder Art, sowie alle, welche zu den in der neuesten Zeit die Zungenfranke bilden, erscheinenden Krankheiten, als: Erysipel, Weichschicht, Buttermilch, allgemeiner Keuchschmerz etc. leiden, ferner Decubitalgeschwüren durch den von medicinischen Autoritäten Wien's geprüften und als einzig empfohlenen **Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** des Apothekers **J. Herbabny** in Wien

Der **Kalk-Eisen-Syrup** ist nach den bisherigen Erfahrungen das einzig rationelle Heilmittel bei Zungenfranke. Er führt dem Erkrankten die ihm fehlende Unterphosphorsäure zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit, macht die Verdauung kräftiger und trägt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dieser Wirkung können die Zungenfranke durch den Gebrauch des **Kalk-Eisen-Syrups** die nachtheiligen Erscheinungen der Zungenfranke, durch Bildung des Calciums der unterphosphorigen Säure, und durch theilweise Ablagerung des Kalkes in den Tuberkeln deren Verheilung (Heilung) und dadurch Erhaltung des Lebens herbeigeführt. Dies bezeugen viele Atteste renommirter Aerzte und zahlreicher Dankschreiben.

Anerkennungsschreiben.
Herrn Apotheker **J. Herbabny**, Wien.
Schon einige Jahre krankhaft, gebrauchte ich vergebens alle für Zungenfranke angebotenen Thees, Brustthee und die Leberthran; mein Zustand wurde immer schlechter und trostloser, ich war schon so schwach, daß ich bereits nicht gehen konnte und mein nächstes Ende vor Augen sah. Da sah ich eine Ankündigung des **unterphosphorigen Kalk-Eisen-Syrups** vom Apotheker **J. Herbabny** in Wien. Ohne Hoffnung auf Erfolg versuchte ich dieses letzte Mittel; doch wie groß war meine Freude, als nach kurzem Gebrauche dieses wunderbaren Syrups das tägliche Fieber und die unstillbaren Schmerzen aufhörten, der Husten und Auswurf verschwanden und meine Kräfte zurückkehrten, so daß ich heute wieder ganz gesund bin. Indem ich Ihnen, als dem Erfinder dieses **Kalk-Eisen-Syrups**, meinen innigsten Dank hiermit öffentlich ausspreche, rathe ich jedem Brustleidenden, nur zu dem **unterphosphorigen Kalk-Eisen-Syrup** des Herrn Apotheker **Herbabny** in Wien zu greifen; jeder wird sich nach kurzem Gebrauche selbst überzeugen, daß dieser Syrup das einzige und beste Mittel für Brustfranke ist.
Wlzig bei Radkersburg, 5. Februar 1877.
11-12 (955) **Johann Fasching.**

Genauere Belehrung in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schwitzer. — Der **Kalk-Eisen-Syrup** ist wohl-schmeckend und leicht verdaulich und kostet eine Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** vom Apotheker **Herbabny** zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** des **J. HERBABNY**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neujährgasse.
Depot für Hermannstadt bei Herrn **W. J. Morscher**, dipl. Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt: Ed. Kugler, Budapest: J. v. Török.**

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !!

Wirkliche Hilfe!

Selbst in Fällen, welche bisher allem Mediciniren hartnäckig widerstanden, werden ohne Injection, Quecksilber oder Jod unter

Garantie radicalen dauernden Erfolges

geheilt, und zwar: Syphilis und deren Folgezustände, veralteter Ausfluss, Stricturen, juckender Ausschlag, sogenannte Mitesser, Schmerzen im Munde und Halse etc.

Ferner Mannesschwäche (Impotenz), Pollutionen, besonders in Folge der Onanie; Folgen: Körper- und Gedächtniss-Schwäche, epileptische Anfälle, Tabes dorsalis etc. etc.

Schliesslich Frauenkrankheiten: Weissfluss, Menstruations-Störungen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Blutarmuth etc.

Bei Bestellungen wolle man eine kurze Krankheitsgeschichte einsenden, alsdann erforderlichenfalls die nöthigen Präparate zugesendet werden durch

St. J. Gursch, [127] 6

Dresden, Amalienstrasse Nro. 11, II. Etage.

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !!

Bestellungen werden postwendend effectuirt und gef. Anfragen umgehend beantwortet.

Bestellungen werden postwendend effectuirt und gef. Anfragen umgehend beantwortet.

Bekanntmachung.

Nachdem wir ein großartiges **Alpaca-Silber-Metallwerk** in Abyssinien (Afrifa) um einen Spottpreis angekauft haben, und wir in unserer Fabrik abermals 63 Dampfmaschinen aufstellen lassen, durch welche wir viel an Arbeitslohn ersparen, sind wir geneigt in der angenehmen Lage unsere weltberühmten Fabrikate in **Alpaca-Silber** um 32% billiger, besser und schöner liefern zu können als bis jetzt. Es ist wohl Jedermann bekannt, daß unser **Alpaca-Silber** nie die Silberfarbe verliert, ja sogar von der stärksten Säure nicht angegriffen wird, **wofür wir schriftlich garantiren.**

Herabgesetzte Preise.

	Früher.	Jetzt.
6 Stück Alpaca-Silber-Saffelöl	fl. 1,20, 1,60, 2, —, 2,60	fl. —,55, 1,15, 1,40, 1,80
6 " " Speiseöl	fl. 2, —, 2,50, 3,40, 5, —, 6, —	fl. 1,40, 1,80, 2,30, 3,40, 4, —
1 " " Zappenschöpfer, massiv	fl. 1,50, 2,40, 2,90, 4, —, 5, —	fl. 1, —, 1,60, 2,50, 3,40
1 " " Milchschöpfer	fl. 1, —, 1,45, 2,30, 3,20, 4, —	fl. —,70, 1, —, 1,60, 2,10, 2,60
6 Paar " " Messer und Gabel, mit englischen Schlitzen und Alpaca-Silber-Gehäusen	fl. 4,50, 5,30, 6,80, 7,50, 9, —	fl. 3,10, 3,70, 4,40, 5, —, 6,20
6 Paar " " Messer u. Gabel, in engl. Stahlhüllen und Alpaca-Silber-Gehäusen	fl. 3,50, 4,80, 5,50, 6,95	fl. 2,40, 3,20, 3,50, 4,75

Außerdem elegante Tafelleuchter, vier Paar fl. 1, —, 2, —, 2,50, 3, —; Tafeln à fr. 50, 75, 80, fl. 1, —, 1,40; Caffee- oder Theetassen à fr. 2, —, 2,50, 3, —, 4, —; Kandelaber, vier Paar fl. 8,50, 10,50, 14, —, 20, —; Zunderlöten à fr. 2, —, 2,80, fl. 4, —, 5,50, 7, —; Aufreißer à fr. 60, 75, 90, fl. 1, —; Eßig- und Del-Garabäl à fr. 2,50, 3,80, 4,25, 6, —; Butterbojen à fr. 45, fl. 1,20, 2,50, 3,25, 4, — und noch unzählige Artikel, alles um 32% billiger als bisher.

Provinz-Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt durch die **Metallwaaren-Fabrik von Blau & Kann** Wien, Babenbergerstraße Nr. 1.

[12] 43

Täglich drei Ausgaben. Früh, Mittag, Abend.

Abonnements-Einladung pro II. Quartal 1878 auf die Schlesische Presse.

Sechster Jahrgang.

Täglich drei Ausgaben — Früh, Mittag, Abend. Chefredacteur: Dr. Alex. Meyer. — Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Abonnementspreis nur M. 5.75 Pf. pro Quartal bei allen Postämtern des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns.

Die „Schlesische Presse“, während der ganzen Zeit ihres Bestehens stets bemüht, durch Mannigfaltigkeit und Zuverlässigkeit ihres politischen, localen und provinziellen, wie auch commerciellen Inhaltes, ebenso durch ein interessantes und gediegenes Feuilleton den grossen und sich stets erweiternden Kreis ihrer Leser nach jeder Richtung hin zu befriedigen, wird auch in Zukunft dafür Sorge tragen, durch gediegene Leitartikel, Original-Correspondenzen aus allen wichtigen Plätzen des In- und Auslandes, interessante Nachrichten aus Stadt und Land, endlich durch werthvolle Original-Notizen und -Mittheilungen aus der Handelswelt, selbst den höchsten Ansprüchen ihrer Abonnenten an eine grosse politische Zeitung zu genügen.

Im II. Quartal bringt das Feuilleton der „Schlesischen Presse“, ausser vielen Beiträgen unserer ersten und beliebtesten Autoren, die von der berühmten Schriftstellerin **Elise Polko** soeben vollendete Novelle

„Hilflos“

zum ersten Abdruck und wird dieselbe sicher den gleichen Beifall finden, wie der vor Kurzem in der „Schlesischen Presse“ veröffentl. Roman „Umsonst“ von derselben hochbegabten Verfasserin.

Der neueste grosse Roman des bekannten und beliebten Romandichters **Max v. Schlegel**

„Santino“

oder: „Das Glück der Welt“ wird allen neu eintretenden Abonnenten, soweit der selbe bis zum 1. April im Feuilleton der „Schlesischen Presse“ erschienen, gegen Einsendung des Postscheines, auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Pro Quartal nur M. 5.75 Pf.

Reichhaltigste, interessanteste und billigste unter den grossen politischen Zeitungen.

Santino ist der Hans Gink der Welt. Hilflös ist die Noth der Nothe. Elise Polko.

[180] 2 3

Fischblasen und Gummi,

echt französisch, feinste Qualität per Dutzend von 1, 2, 3 und 4 fl. versendet discret gegen Nachnahme (9) 20
A. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse 4.

Gummi- u. Fischblasen,

neueste Pariser, Duzend 1-4 fl., sowie Specialitäten für Damen, Duzend 3 fl., versendet prompt gegen Nachnahme unter strengster Discretion die [13] 11-12
Gummi-Specialitäten-Fabrik, WIEN, Mariabilferstrasse Nro. 114.

Drucksorten-Lager

bei **Theodor Steinhausen,** Wintergasse Nro. 9.

Allobial-Rechnungen	per Buch 40 fr.
Amts-Protokolle in Streitsachen	50 "
Amts-Zeugnisse in Streitsachen	50 "
Anschlag-Zettel: Kalt zu verkaufen à 10 fr., Mittagsloft zu haben à 15 fr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr., Damenkleider zu verkaufen à 10 fr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr., Günstlicher Anverkauf à 20 fr.	
Anzeigen über steuerfreie Branntwein-Erzeugung	45 "
Arbeits-Bücher	per Stück 25 "
Affent-Rufen	Buch 80 "
Anweisung über Elementarschäden A. u. B.	45 "
Auszüge aus dem Fassions- u. Lagerbuch	45 "
Besitz-Zeugnisse	40 "
Briefpapiere: 1 Kieß Quart und Octav mit Firmabrud 8 fl. Emblem, Octav, 100 Stück 2 fl.	
Cataster-Pläne, deutsch und ungarisch	50 "
Coupon-Configurationen	45 "
Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen	45 "
Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Postgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmabrud 8 fl.	
Erklärungs-Protokolle	40 "
Expensare, deutsch	40 "
do. ungarisch	60 "
Familien-Protokolle für ev. Pfarrerämter	50 "
Fremden-Protokolle für Hotels	40 "
Gegensätze für Allobial-Cassen	40 "
Geld-Journale	40 "
Geschäfts-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten)	50 "
Gefuche um gumblich. Einverleibung	45 "
Giezu Rubriken	45 "
Gefuche um grundbüchliche Einverleibung (Sparacassa)	45 "
Giezu Rubriken	45 "
Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.	
Haus-Coverts 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmabrud 3 fl. 50 fr.	
Hausbucher-Bekanntnisse	50 "
Inhabitations-Gefuche sammt Rubriken	45 "
Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch	40 "
Kirchen-Rechnungen	50 "
Loben-Schilder für Kaufleute	per Stück 5 "
Picinations-Protokolle	Buch 45 "
Matricular-Auszüge für Kaufe, Verlobung	40 "
Matricular-Auszüge in Sachen der Recruitment (Ausflüsse)	50 "
Meldebuch für Convoés's	45 "
Militärbefreiungs-Drucksorten (5 Sort.)	40 "
Namens-Register für die gemeinliche Armee und Convoés's	45 "
Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl.	
Pacht-Verträge, Ausfahant betreffend	40 "
Pfand-Erklärungen	45 "
Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	40 "
Placate Format Nro. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl.	
" Format Nro. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück fl. 4.50, 50 Stück fl. 3.50.	

Placate Format Nro. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl.	
" Format Nro. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr.	
Protokolle in Streitsachen	per Buch 50 fr.
Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl.	
Quittungen für Allobial-Cassen	40 "
Rechnungen Halbocctas 100 Stück 30 fr.	
" Octav	50 "
" Quart	70 "
" Folio einf.	fl. 1.
" beidf.	2.
Mit Firmabrud per 100 Stück um 1 fl. theurer.	
Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl.	
Steuer-Tabellen	60 "
Schubpaß-Protokolle	45 "
Schubschneine	40 "
Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück fl. 3.	
do. Nro. 6953 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5.	
do. Nro. 6582 mit Goldprägung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8.	
Dieselben mit Einlagen fl. 10.	
Tafelbau-Anzeige	per Buch 50 fr.
Tagzettel für Hotels	45 "
Taufmatrikel-Auszüge	50 "
Tauf-, Verlobungs- und Todten-Protokolle (Matrikel)	50 "
Tausch-Verträge	45 "
Teilungs-Entwürfe	45 "
Todtenfalls-, Aufnahme und Berichte, verschiedene Sorten, deutsch und romanisch (sämtliche Ausgabe)	45 "
Urbarial-Entschädigungs-Tabellen	46 "
Urtheile, deutsch und romanisch	45 "
Wissens-Karten auf engl. Briefpapier mit einer Zeile 100 Stück 60 fr.	
do. mit zwei Zeilen 100 St. 80 fr.	
do. auf Kadpapier mit zwei Zeilen 100 Stück 1 fl.	
do. große 1 fl., kleine 80 fr.	
do. mit Emblem „Feuerwehr“ 100 Stück 1 fl. 20 fr.	
Vergleiche, deutsch, ungarisch und romanisch	40 "
Verlassenschafts-Inventare	40 "
Veränderungs-Anzeige für die gemeinliche Armee und Convoés's	60 "
Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge	50 "
Verlobungs- und Trau-Anzeige auf feinem engl. Papier 100 Stück 3 fl.	
Vieh-Vorplätze	45 "
Vormundschafts-Decrete	40 "
Vollmachten	50 "

Militärische Drucksorten.

Verzittliche Zeugnisse	per Buch 50 fr.
Anweisung über Standes-Veränderungen (Titel) Format Nro. 4	70 "
Einlagen hiezu	70 "
Exhibiten-Protokolle Format Nro. 5	90 "
Standes- u. Gehilfen-Ausweis (Titel)	70 "
Einlagen hiezu	70 "
Täglicher Berpflugs-Standes-Rapport Format Nro. 4	70 "
Urkunden- u. Convoés-Evidenzhaltungs-Drucksorten (6 Gattungen)	50 "